

## Vom Erz oder Kupfer.



Als Kupfer ist gleichfalls aus denen geringschätzigen Metallen/hart und fest/ doch weicher als das Eisen/ und viel ehender zu treiben. Es bestehet/ gleich denen andern Metallen aus denen drey mineralischen Principiis/nemlich dem Salt/ Schwefel und Mercurio/von aussen ist es roth/swann es aber solvirt/ legt es eine blaue Farb an den Tag. Es wird mit der Venus am Himmel verglichen/ von deren es auch in der Chymie die Benahmung erborget. Im übrigen bloß allein von dem Metall des Kupfers zu reden/ ist es in Wahrheit ein sehr angefundes Metall/ es mag nun gleich so roh/ oder bloßhin nur in sein Vitriol resolvirt/ oder extrahirt seyn/ vermittelst eines einfachen Menstrui. Dann man mag Essig oder Wein/ oder was für eine saure Feuchtigkeit als man immer will/ oder aber einen gesalznen Urinösen Liqueur auf das Erz oder in ein ährnes Geschirrgießen/so wird man nichts anders

dann ein ungefundes Vitriol efficiren/ hellblauer Farb/ bittern/ strengen und unangenehmen Geschmacks/ so den Magen zusamt denen Eingeweiden verderbt/und gleiche Wirkungen und Zufälle/ wie ein mineralisches Gift verspüren läßt. Habe ich demnach eben dieser Ursach halber/ die Apotheker schon vorlängsten erinnert/ abgemahnt/ daß sie ja ihre Arzneyen/die nur die geringste Schärfe in sich enthalten oder sauer schmecken/ in feinen ehernen/ kupfern/ oder aus Messing gemachten/ Geschirren/ Mörsern und andern dergleichen Instrumenten/ so sonst in Apotheken gebräuchlich/zubereiten möchten: sondern vielmehr im eisernen/ als dem allergefundesten Metall/oder aber in irrdinen/ steinernen und gläsernen Instrumenten/scharffe oder saure/ oder nur auch weinshafte Arzneyen zubereiten sollten. Doch will ich hierdurch dem Kupfer nicht allen und jeden Nutzen in der Arzney abgesprochen haben; als der ich nur des rohen/ oder schlechtlich-aufgelösten Kupfer

pfers innerlichen Gebrauch / unbillliche. Wohlaußgesommene und auf wahre Philosophische Weise von dem Erz oder Kupfer entsonderte und zubereitete Arznei / verachte ich ganz und gar nicht / oder entziehe ihnen ihr behöriges Lob. Ja wann wir nur den recht bereiteten Spiritum des Kupfer-Vitriols / wie auch des Kupfer-Grüns genau beobachten / können wir nicht laugnen / daß sie nicht nur mit Nutzen innerlich können eingegeben werden / da sie in der That selbst / die ihnen verliehenen Gaben in verschiedenen Kranckheiten herrlich außfern / sondern auch zu Solvirung und Extrahirung anderer Sachen sehr tauglich sich erweisen. Lese hievon das neu aufgegangene Arznei-Buch des fleißigst-geübtesten Chymici und Grundgelehrten Philosophi Herrn Polemans von dem Philosophischen Schwefel ; da er über den Helmontium commentirt / und absonderlich von dem Schwefel oder Feuer des Kupfers handelt / in welchem Tractat du unzählbare Lehren / die zugleich zur wahren Philosophie und Chymie Anleitung geben / finden wirst ; die nicht minder Lesens- als Wissens-würdig. Allein wann man

die Sach selbst berühren soll und auf den Haupt-Zweck gedencket / folgt und tritt er in die Fußstapfen seines Philosophi und Vorgebers / und geht dieses hohe Berck / (welches am meisten zu beklagen /) mit Stillschweigen vorbei. Ich bin in Wahrheit in des Pnthagorä stummer Schul keines wegs als ein Philosophus erzogen / als welche Lehrling durch ihr strenges Schweigen sich selbst beschwerlich / andern aber verdrüßlich / die Geheimnisse der Natur / so ihnen eröffnet / gleichsam wieder in sich verschlucken / und gleich denen Klößen und Delgößen sich erweisen ; ich für meinen Theil halte dafür / daß ich auch andern zu Nutz geböhren / und daß es ein grosses Unrecht / das / was Gott zu Beschützung und Erhaltung des menschlichen Geschlechts / eröffnet / vorzuenthalten. Theile ich demnach das Pfündlein / so Gott mir anvertrauet / so gut ich kan / wieder mit / und communicire es in behöriger Demuth meinem Nächsten ; entziehe anbey meine Wissenschafft keinem / auch nicht einß den Mißgünstigen ; als welchem ich die heilsamste und verborgenste Arznei Mittel eröffne / die manchem Authori Tag und Nacht /

Schweiß und Fleiß verursacht /  
wenigē zur Nachfolg; die ihre Ruh  
und mäßige Zeit / ganz andern  
Dingen wiederin / und nur bloß  
allein auf das Gegentwärtige acht  
haben und gedencken; oder so sie  
ja etwas gelehrtes zu schreiben  
gedencken / umzingeln und um-  
schrencken sie solches mit solchen  
dunkeln und verborgenen Re-  
dens-Arten / so daß außser denen  
Hieroghphischen und Kägel-glei-  
chenden Wörtern / die auch kein  
Oedipus nicht einst zu errathen  
fähig / in dem ganzen Buch nichts  
zu finden / so daß der Leser ganz  
zweifelhaftig un verwirrt / in sol-  
chen Schrifften herumirret / und  
gleichsam ben finsterner Nacht ganz  
umsonst der Wahrheit nachfor-  
schet. Und welches die Maas die  
ser Unbilligkeit vollmacht / so ver-  
maszen und beschmincken sie ihre  
Betrügereyen mit sothanigen  
wahrscheinlichen Gründen / erbet-  
telten Schönheiten / und auf-  
schneiderischen Versprechen / daß  
sie ihrer viel in das Netz locken /  
selbige ganz irrig und unruhig  
machen; so daß sie folglich nicht  
nachlassen / bis sie Gut / Haab / Leib  
und Leben öfters darüber verlie-  
ren. Gott behüte uns vor sol-  
cher Thorheit und Naseren / daß

wir sothaniger Weise unsern Mit-  
christen und Nächsten hinterge-  
hen / und gleiche Natur mit denen  
Vipern überkommen / die nur  
zum Schaden gebohren. Ist es  
demnach scheltwürdig / und einem  
Christen-Menschen ganz unan-  
ständig / heilsame Sachen der  
Nachwelt vorzuenthaltē / oder  
selbige nicht eröffnen wolken; oder  
aber schädliche Dinge unter so  
vielen Verborgeneiten und tau-  
senderley heimlichen Griffen mit-  
zuthellen; welches meistens die-  
jenige betwerckstelligen / die göldene  
Berge und die Schätze des Erds  
versprechen / inzwischen aber uns  
achtsamer Weise sich selbst in das  
Verderben stürzen / da solche  
Großsprecher aus Gold Aschen /  
von ihrem Reichthum aber lee-  
ren Dunst überkommen; an wel-  
chen dann jenes Poeten Ennii  
Auspruch wahr wird / welcher in  
unserer Mutter Sprach lautet:

Wo sie Sonnen Golds versprechen /  
soll man ihnen Quintlein leyhen /  
Nehmt das Quintlein von der Sonne /  
laßt das andre uns gedeven.

Wollen wir demnach mit dem  
menschlichen Geschlecht etwas  
verträulicher umgehen / und hier-  
innen dem Beyspiel vieler grossen  
Personen und stürtreflichen Män-  
nern

ner nachahmen/ deren ganzer Lebens-Begriff mit Beschreibung dessen/ was man thun soll/ und Berrichtung dessen/ was man beschreiben soll/ aus Liebe gegen GOTT und den Nächsten beschäfftiget gewesen. Hat nicht jener unnütze Knecht/ der sein ihm anvertrautes Pfündlein vergraben/ verdient/ daß man ihn in die äußerste Finsternuß geworffen/ nur bloß darum/ daß er andern nicht mit seinem Licht leuchten wollen. Es werden aber hier mir einige eigner Einwurf aus des Paracelsi Officin und Vorrede über den Tractat: Das im Finsternuß leuchtende Licht/ machen/ (welche Redens-Art so viel bemerken soll/ als nichts weniger dann ein Licht/.) da er absonderlich im zehenden Buch der Archidoxorum/ welches er vor den Schlüssel seiner Chymischen Geheimnisse an gegeben/ deutlich sagt: Er wolle dieses bloß und allein denen Söhnen der Kunst eröffnen; sintemal es vor die Fremde/ und die der Kunst unkündig/nicht gehöre; anben auch andere Lehrmeister erinnerend/ seinen Fußstapfen nachzunehmen/ und die Perlein nicht vor die Schwein zu werffen. Es läßt sich aber aus des Theophrasti Te-

stament und eröffneten Arcanis nicht schliessen/ oder einen Unterscheid machen; wer eigentlich der wahre Erb/ oder welcher der Magd Sohn/ Knecht oder unehelich: Erzeugte. Sintemahl dessen Doctrin so verborgen/dunkel/ und fast nicht zu errathen/ überdas mit so vielen Wortprahleren und gräulichen Obscuritäten angefüllt/ daß man den billig vor Apollo halten sollte/ der hiebei einen Oedipum oder Theseum agiren/ und des Paracelsi Geheimnisse erklären kan. Ich rede dieses eben nicht von mir/ ver ich der Geringste in dieser Kunst/ (wiewohl ich aufrichtig bekenne/ daß ich durch die grosse Versprechen/ und prahlerische Wort/ zu Erforschung und Ergründung der Geheimniß Theophrasti angelockt worden/ selbigen auch Tag und Nacht nachgedacht/ aber weniger als nichts erhalten/ sondern ich ziele nur auf diejenigen/ die/ wann sie kaum bey dieser Kunst einen Anfang gemacht/ sich ganz und gar dem Paracelso zu leibei gen ergeben haben/ leßlich aber/ wann sie die ganze Zeit umsonst und um nichts angewandt/ viel dummer und untrifffender als zuvor davongehen/ indem sie einem

blöffers

bloffen Jer-Licht in der Finster-  
niß Folge geleistet. Biewohl  
wann wir des Paracelli Schrif-  
ten/Vorgeben und Process unter-  
suchen; selbige so voller Absurdi-  
täten und Mangel / daß es kaum  
glaublich/ daß es vom Paracello/  
einem Mann eines so grossen Na-  
mens und Gelehrsamkeit herrüh-  
ren können; sondern vielmehr von  
einigen Stümpfern in der Arz-  
ney-Kunst/ und herumlauffenden  
Kohlen-Blasern erdichtet wor-  
den/ welche gemeint / es sene ge-  
nug / wann sie ihren schändlichen  
Processen oder vielmehr Excessen/  
eines zur selbigen Zeit so berühm-  
ten Mannes Namen vorsügten  
und damit beehrten; wie sol-  
ches ganz deutlich der hochge-  
lehrte Helmont an den Tag legt/  
und öffentlich vorgibt / es sey das  
Testament des Theophrasti / so  
ihm fälschlich zugeeignet wird/  
erdichtet; indem dieser fürtreffli-  
che Mann / den er deßhalben die  
Bierde Teutschlandes betitelt / viel  
ein anders verdienet. Dannen-  
hero ich alle und jede / so die Chy-  
mie profitiren / ganz freundlich  
erinnere / daß sie sich den Wort-  
Verstand in einigen Schrifften/  
so vielleicht dem Theophrasto zu-  
geeignet werden / ja nicht sollen

verführen lassen / sondern viel-  
mehr dem gebahrten Weg und  
Spur der Natur folgen; durch  
deren Leitung sie geschwinder und  
sicherer zum gewünschten Zweck  
gelangen können. Dieses habe ich  
nur so obenhin und bey Gelegen-  
heit erwähnen wollen. Nun ver-  
füge ich mich zu andern aus dem  
Kupfer zubereitenden Arzneyen/  
und sind es folgende:

### Kupfer-Vitriol.

Dessen Zubereitung hat der hochge-  
lehrte Crolius in Basil. Chymic. mit  
Anmerkungen des Hartmanni am  
394. Blat/gar deutlich entdeckt; welche  
Zubereitung ganz und gar nicht schwer;  
doch ist sie auch nicht sonder Mühe und  
Arbeit/sondern will einen fleißigen Mann  
haben: Im übrigen ist sie wenig von  
derjenigen/ die dem Eisen oder Stahl-  
Vitriol zuständig / und die wir schon o-  
ben außershalb dieser Chymischen Zugab-  
weitläufig eröfnet/ verschieden. Da-  
her auch der Herr Crolius diese zwey  
Vitriol unter einen Titel und Zuberei-  
tung begreiff; und ist der Unterscheid  
nur darinnen / daß die Kupfer-Blech  
nicht gleich dem Stahl/Stücklein Wei-  
se/ glühend gemacht/ und immediate an  
den Schwefel / Damit sie gleich einer  
Butter zerfließen und sich calciniren/  
gehalten werden / sondern das Kupfer-  
Blech wird in Stücklein zerschnitten/  
und mit dem zerstoßenen Schwefel in  
einen Hasen stratificiret / folglich über  
das

das Feuer gesetzt / und nach und nach calcinirt; dapit man es folglich zerreiben und abreiben könne. Was aber mehrers bey dessen wiederholten Calcinationen mit stetiger Beymischung des frischen Schwefels / wie auch bey Eluirung des Vitriols aus dem calcinirten Kupfer / und dessen Crystallisation / zu beobachten / wird derjenige / so es nachschlägt / bey Beschreibung unsers Eisen-Vitriols deutlich ersehen können.

### Spiritus des Kupfer-Vitriols.

Dieser wird auf eben die Art und Weise / wie der Spiritus des Eisen-Vitriols / destillirt / nemlich durch ein wohl-lutirtes Retort / bey offenem Feuer / bis das alle Radical-Feuchtigkeit / zusamt einem rothen Oel / bey stätigst verstärkter und grausamster Hitze zwey Tag lang herüber gehet. Man kan auch hiebey dasjenige / was getreulichst bey Präparation des Eisen-Vitriols erwähnt worden / in acht nehmen.

Die Tugenden dieses Geists sind in Stärkung des Magens / Heilung der Haut-Kranckheiten / Auslöschung der Fieber / Stillung des Mutter Wesens / und noch mehr anderer Kranckheiten best bekant und sätrefflich. Wovon benebst denen angefügten Warnungen / D. Croll am vorangezogenem Ort nachzuschlagen der alles und jedes haarklein erörtert.

### Crocus und Saltz aus dem Kupfer-Vitriol.

Das von Destillation des Vitriol-Geistes übergebliebene Caput mortuum ist der wahre Crocus des Kupfers / der mit einer austrückenden und anziehenden Krafft begabt; dessen man meistens äußerlich in Pflastern und Salben und zusammenziehenden Pulvern / sich bedient; über das ist er auch sehr dienlich zu Austrückung der Geschwür / die ungemein flüssig und feucht / doch mit diesem Beding / das man ihn alsobald nach weichehener Destillation und Herausnehmung aus der Retort / nimmer an die offene Luft lege / und der Sternen Einfluß vergönne / sondern alsobald in ein wohlverwahrtes Glas thue / und dainnen aufbehalte / damit dieses Croci anhaltende und zusammenziehende Krafft / durch den Einfluß der Luft und Sterne nicht zu scheitern gehe. Wie dann ein jedes Caput mortuum des Vitriols / von dem durch die größte Gewalt des Feuers sein Spiritus und rothes Oel herüber getrieben wird / also beschaffen / als ein recht tochter Körper / aus dem auch nicht einst / durch aufgegoßenes frisches Wasser einiges Saltz heraus zu bringen. So man aber selbiges / etliche Wochen lang / an die freye Luft und gestirnten Himmel legt / absonderlich zur Frühlings-Zeit; so wird es mit einem besondern Salpeterhaften Saltz imprägnirt / mit Beyseit Schaffung alles vitriolischen Geschmacks und Geruchs / und einer schönen Purpur-Farb / wann das Caput mortuum anders von einem hellen

nem hell-blauen Kupfer-Vitriol abstammet: es wird aber dieses Salt auch weiß seyn / wann dessen Caput mortuum, so von der Destillation eines Eisen-Vitriols übrig / auf eben solche Weise imprägnirt wird; woraus solglich mit häufiger Aufgiefung des gemeinen Brunnen-Wassers ein häufiges Salt ausgezogen / und leichtlich elixirt werden kan. Von was Art aber dieses Salpeterhaffte Luft-Salt sey / hab ich bis dato noch nicht genugsam erfahren können. Inzwischen bleibt dieses wahr / daß es aus der Luft von dem trucknen und durstigen Capite mortuo, welches ungenuein eine Feuchtigkeit verlangt / durch eine magnetische Krafft angezogen sey; und so jemand dieses Salt selbst / es mag nun aus was für einem Capite mortuo, als es wolle / destillirt seyn / seinem davon destillirtem eignen Spiritui / in gehöriger und proportionirter Quantität beysetzen und vereinbahren wollte / würde es ihm dieser Müß gang nicht gereuen. Ueber das / so man diesen Luft Salt dem äufferst / calcinirten Alaun beysetzet / und so dann durch die Retortē gleich ein Salt oder Salpeter-Spiritus destillirt / kan man einen besondern Geist von herrlichen Kräften eliciren; der in histgen Siebern und Kranckheiten von ungemeynen Tugenden. Ich setze dieses noch bey / daß es ein besonders Menstruum / welches fernern Bemühungen und Extractionen nicht sonder Frucht und ziemlichen Gewinn zu wiedmen. Hieher mag auch der geneigte Leser die Arzney

oder Panacæam ziehen / so wir in unserm vorherherausgebenem Anhang zu unsern Anmerkungen am 79. Blat der Nürnbergischen / am 109. aber der Holländischen Edition / aus eben diesen Spiritibus des Eisen- und Kupfer-Vitriols / und ihren Luft-Saltern / deren wir erst erwähnt / wie auch dem Gold-Eroco zubereitet / und erdffnet; welches ein herrliches Mittel zu Curirung verschiedener Affecten des menschlichen Körpers; wovon Mynsicht / bey Präparation des mineralischen Einhorn / nachgeschlagen werden kan.

### Erz-Blüth oder Blumen.

Diese werden in dem Anhang / zu unsern Anmerkungen am 52. Blat unter dem Titul Kupfer-Geist / beschrieben.

### Kupfer-Geist / wider die hinfällende Sucht.

Eben diesen hochfürtrefflichen Spiritum habe ich denen Arzney-Verständigen im erwähnten Anhang zu unsern Anmerkungen am 52. Blat entdeckt / allwo man ihn dann / zusamt der Beschreibung seiner Tugenden / und der rechten Manier zu gebrauchen / weitläufig beschrieben finden wird. Und damit sich / weiß nicht wer / über die Bemühungen und Unkosten / so sie bey Extraction und Crystallisirung des Grünspans und wie

wiederholten Abstraction des Brandweins / aufwenden müssen / beklagen möge; als erinnere ich / daß nur aus dem rohen gepulverten Grün-span / auf obig beschriebene Weise der Spiritus destillirt werden könne; der folglich wann er wohl rectificirt / dem vorigen von dem Blumen des Kupfers destillirten wenig nachgeben wird / so wohl was seine Tugenden / wann er von denen hülffbedürftigen innerlich genommen wird / betrifft / als auch wann man ihn gleich einem Menstruo zur Solution der Corallen / Perlen &c. und Extraction der Tincturen gebraucht. Dessen auch du / geneigter Leser / dich nützlich bedienen kanst; wann du ihn zur Folge der Anmerkungen in erwähnitem Anhang / zu noch andern Arbeiten / so in dieser unserer Zugab hin und wieder berührt / ziehen wirst.

### Grüner Spiritus aus dem Kupfer.

Nimb des gesäuberten Kupfer-Feylig ein Pfund  
vermische damit  
des Sublimats drey Pfund

Mische es in einem gläsernen Matraccio wohl untereinander / und so du es geschwind in eine wohl-lutirte Retort gethan / lasse es an einem feuchten Ort ohngefehr drey Tag lang stehen; folglich destillire es bey mittelmäßigem Feuer / so wird sich das lebendige Quecksilber in die Höhe begeben; alle saure Spiritus aber / die vormahls dem Quecksilber vereinhahrt / conjugiren sich so dann mit dem Kupfer / und verwandeln es durch ihre Schärffe / vermittelst der Calcina-

tion und Auflösung / in ein flüssiges Safran-färbiges Pulver; welches Pulver / wann man es folglich aus der Retort nimmt / und an die freye Luft und gestirnten Himmel legt / eine Graß-grüne Materie mit drey Theilen Haffners-Erde / (oder vielmehr mit dem gebrannten und edulcorirten Alaun) oder mit truckner gesiegelter Erde; thue es in eine gläserne mit Leim wohlbeschlagnete Retort / und destillire es; (auf dieselbige Weise / nemlich / wie man das Scheid-Wasser oder Salpeter-Spiritus / bey offnem Feuer / Grad-Weise / mit Vorfügung eines räumigen Vorlags zu destilliren pflegt;) und wird zu erst ein weißer Liqueur herüber gehen; wann man aber die Hitze verstärket und sehtlich mit dem greulichsten Feuer anhält / folgt der grüne Spiritus / der sich auch an dem Hals der Retort anhängt. Wann die Destillation geschehen / nimme dem Recipienten zusamt dem darinn vorhandenen Spiritu hinweg / ehe noch die Retort gänzlich erkaltet; und wann einige grüne Materie im Hals der Retort sublimirt / eluire es mit dem eigenen Spiritu / damit er desto grüner werde. So du nun ferner diesen destillirten Spiritum in eine gläserne Cucurbit gethan / befreye ihn bey gelinder Wärme der Aschen von dem Phlegmate / das ist / von dem weißen Spiritu / vermittelst der Destillation; und wird er alsdann ganz grün erscheinen / den man so dann mehrern und noch größern Proceffen wiedmen kan.

Von dem süßen grünen Vitriol / wie auch von dem grünen  
M m m m 2 philo:

philosophischen Kupfer Spiritu/ philosophiret oben berührter sirtrefflich. Chymicus Polemannus in seinem Tractat/ den er/ das neue Arzney Licht betitelt; und hat es das Absehen/ als ob er zur Zubereitung dieser Sachen den ersten Spiritum aus denen vornehmsten Theilen des Salmiaks mit vorheriger Abziehung des gesalzenen Spiritus und Beysetzung eines Alkali oder Weinstein Salzes/ beziele. Welchen Spiritum er folglich/ der von dem nutrirten Salmiak (wie ihm zu reden beliebt) abgezogen/ einen gedoppelten und Saturirten Spiritum betitelt; mit welchem er das Kupfer Philosophischer Weise aufschliesen/ und daraus das süsse grüne Vitriol machen lehrt. Im folgenden fünfften Capitel aber scheint er die Sach dunkler zu machen/ wann er einen andern sauren Salmiaks Geist/ mit Beysetzung des Blutsteins/ fürstellig macht. Wie aber dieser Spiritus auf eine etwas leichtere Manier zu machen/ habe ich im vorhergehenden Capitel/ von dem Eisen deutlich eröffnet/ und dem Blut Stein das Eisen Keylich substituirt. Welchen aber unter diesen Spiritibus vorerwähnter

D. Polemann/ zur Bereitung seines süssen grünen Vitriols/ wolte verstanden haben/ ist mir noch biß dato/ der ich durch wichtige Geschäfte und Verbindernüssen an genauerer Nachforschung verhindert/ unbekant.

### Blumen des Kupfer Vitriols.

Nimm des rechtzubereiteten Kupfer Vitriols/  
Kupfer Blech/ oder Kupfer Keylich/ jedes gleichviel/

wann diese Sachen vermischt und in ein Glas gethan

giesse darüber

des mit seinem eigenen Spiritu ein wenig acurten Vitriol Phlegmatis/ vier oder Fünffger hoch.

Extrahire eine blaue Tinctur/ die man falls sie filtrirt/ mit dem Weinstein Oel präcipitiren kan; da dann Graß grüne Blumen auf den Boden sinken werden welche mit öftters aufgeöffnenem Brunnen Wasser zu edulcoriren und so dann aufzutrocknen. — Sie laxiren gelind unter sich/ und sind ein zuverlässiges Mittel wider die Wärme.

Das Sympathetische Pulver/ welches alle Blutflüsse und Blutstürzungen stillt/ hat man auch aus dem Kupfer Vitriol/ vermittelst der blossen Calcination/ wann die Sonn in dem Löwen gemacht; und damit/ biß es ganz weiß